

Die Kleinodien des Brucker Schützenvereines

Von Helmut Weihs

Die Schützenvereinigungen sind wohl die ältesten vereinsmäßig geführten Organisationen. Bereits im 7. Jahrhundert sollen in den Städten Spaniens ehrbare Handwerker sich zu einer Zivilgarde zusammengeschlossen haben, die nach strengen Regeln Schießübungen durchführte. In den Dokumenten und Chroniken der meisten europäischen Städte finden die Schützen allerdings erst ab dem Ende des 13. Jahrhunderts Erwähnung.¹

Dementsprechend blicken viele heute bestehende Schützenvereine auf eine jahrhundertealte Geschichte zurück. „Keine andere Gruppe der Gegenwart, die sich allein ‚zur Übung und zum Zeitvertreib‘ zusammengeschlossen hat, kann von sich mit soviel Recht von gesellschaftlicher Tradition und altem Brauch sprechen, wie die Schützenvereinigungen im deutschsprachigen Mitteleuropa.“²

Es sind in der Hauptsache die anlässlich der verschiedenen festlichen Veranstaltungen gefertigten Scheiben, die vielfach erhalten geblieben sind und als Volkskunst Spiegelbilder ihrer Zeit darstellen.

Der Brucker Schützenverein ist seit 1452 nachweisbar.³ Zu dieser Zeit übte bereits eine Armbrust-Schützengesellschaft Auge und Hand. Es ist also anzunehmen, daß sich im Laufe der Jahrhunderte eine große Anzahl von Schützenscheiben angesammelt hatte. Leider brannte das im Stadtgraben gelegene, aus Holz erbaute Schießstättengebäude im Jahre 1852 ab. Dabei dürfte die gesamte Scheibensammlung zugrunde gegangen sein. Jedenfalls ist vor dem genannten Jahr keine Scheibe vorhanden. So beschränkt sich der Besitz des Vereines aus alter Zeit lediglich auf vier Stücke, die sich aber durch ihre hohe Qualität auszeichnen:

Die Kaiserfahne von 1725

Die Fahne (75 x 68 cm) besteht aus dem Fahnenblatt, das bemalt und mit einem Leinengewebe unterfüttert ist. An drei Seiten der Fahne ist eine Fransenborte angesetzt. Weiters sind hier vier Körperbänder zum Aufhängen angebracht. Das Fahnenblatt besteht aus gelbem, bemaltem Sei-



Kaiserfahne von 1725

¹ A. Braun, Historische Zielscheiben, 1981.

² F. Lipp, Ennser Schützenscheiben. Linz o. D.

³ H. Weihs, Schießstätten in Bruck a. d. Mur, in: BHK 62/1988, S. 57-67.

dendamast (Grundbindung 5er-Atlas). Das Futter ist naturfarbenes, leinwandbindiges Gewebe. Die Fransenborte ist eine seidene Weborte mit Körperabbildung in Weiß, Gelb und Schwarz. Die Aufhängeschlaufen bestehen aus Seide in Körperbindung gelb-rot-gelb gestreift.

Die Bemalung des Fahnenblattes stellt den Reichsadler dar. Darüber das goldene Monogramm „C VI RI“, darunter die Jahreszahl „1725“.

In der Wr. Zeitung vom 6. Sept. 1847 wird über den Kaiserbesuch in der Steiermark ausführlich berichtet. Unter anderem heißt es da: „Die Kreisstadt Bruck begrüßte den Zug mit der königlichen Salve von 24 Kanonenschüssen, die Personenhalle des Bahnhofes war mit Wimpeln und Flaggen geziert, sämtliche Civil- und Militärbehörden, an Ihrer Spitze der Gubernialrath und Kreishauptmann Graf v. Herberstein, die Ortsgeistlichkeit, geführt von dem Propste Alois Laritz, mit einem zahlreichen Publicum hatte sich hier eingefunden, das bürgerliche Schützen-corps paradierte mit seiner Musik und der alten im Jahre 1728 geweihten Kaiserfahne, ...“

Über den Anlaß der Verleihung dieses Prunkstückes konnte trotz intensiver Nachforschung nichts gefunden werden; ebenso ist die Weihe nirgends erwähnt. Im Jahre 1728 weilte Kaiser Karl VI. anläßlich der Erbhuldigung zweimal in Bruck an der Mur. Es ist also anzunehmen, daß die Fahnenweihe bei dieser Gelegenheit stattfand.

Bemerkenswert erscheint, daß das in Rede stehende Tuch immer als „Fahne“ bezeichnet wird. Als solche bezeichnet man lt. Brockhaus „ein- oder mehrfarbiges, leeres oder mit Bildern geschmücktes Zeugstück, das an einer Stange (Fahnenstange) befestigt wird“. Das „Banner“ hingegen „unterscheidet sich äußerlich von der Fahne dadurch, daß es an einer mit dem Schaft verbundenen Querstange befestigt ist“.

Demnach haben wir es bei dem Schaustück des Brucker Schützenvereines eigentlich mit einem Banner zu tun, worauf auch die vier Schlaufen am oberen Rand des Zeugstückes hinweisen. Leider dürfte die Reversseite verlorengegangen sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß diese nur aus naturfarbenem Leinen bestand.

Die Schrifttafel von 1790

Es handelt sich um eine mit Papier bezogene Holztafel (80 x 58 cm).⁴ Der Rahmen ist holzgeschnitzt, vergoldet und gelüstert. Der Aufsatz ist 18 cm hoch und stellt den Reichsadler dar, flankiert von Girlanden und einem Gewehr. Im Wappen des Adlers „L II“.

Die Schrift wird umrahmt von reichlicher italienischer Pastiglia-Arbeit und aquarellierten Blumengirlanden und hat folgenden Wortlaut:

„Am 12. Sept. 1790 ware jener glükselige Tag, vorhiesige Schützen Gesellschaft, an welchen Sne. Maye. der König in Hungarn und Böhheim etc. unser Allergnädigster Landesfürst und dermahlig glorreichest regierende Römische Kaiser Leopold der IIte, dann Sne. Maye. Ferdinand der IV. König beider Sicilien mit den Durchlauchigsten Erzherzogen von Östreich Franz, Ferdinand, Alexander Leopold Königliche Hochheiten, nicht nur alein dieser burger

Schüßstadt mit Allerhöchst dero Gegenward begnädigte, sondern es würdigte sich sogar unser Allergnädigster Landesvater, um diesen Tag zu verewigen, 3 Peste zu Aufmunterung der Schützen zu geben, wovon das erste mit 30 Duccaten der dermalige Burgermeister Franz Etzer, das 2te mit 20 Duccaten der hiesige Burgerliche Bixenmeister Schönlißer und das 3te mit 10 Duccaten der hier angestellte Militär Verpflegs Bekenmeister Haas zu gewinnen das Glück hatten. So wie die Schützen Gesellschaft die erfreiliche Zusicherung hatte, das die Allerhöchste Anwesende die Schüßstadt besuchen werden, veranstalteten sich gesamte Schützen mit ihren Kören und fliegenden Fähnlein vor den Wohnhaus der Allerhöchsten Monarchen, bey den burgerlichen Gastgeber Johann Schilcher, zum goldenen Straußen, und erwarteten dieselbe ehrfurchtsvoll unter Trompetten und Bauckenschall, begleiteten Sie sonach mit abwechselnder Feldmusic bis in die Schüßstadt. Seine Maye. der König von Neapel würdigten sich selbst, nach dem Zille zu schüßen, und beweiset der in der nebenhangenden Scheibe vergoldete Nagel die Beschiklichkeit, welche dieser Hohe Monarch in dieser Übung besitze. Um aber dieses Fest noch mehr zu belustigen, befohlen Sne. Maye. unser Allergnädigster Landesfürst, die Veranlaßung zu treffen, das werend den Schüßen von denen hiesigen Burgers Söhnen und Töchtern ein landlicher Tantz aufgeführt werden solle. Wobey auch auf allerhöchsten Befehl alle möglichen Erfrischungen, sowohl für die Schützen, als Tanzende unendgeltlich abgereicht werden musten. Bis 6 Uhr Abends schenkte uns der Allerhöchste Hoffe ihre gnädigste Gegenward. Die Schützen aber zogen auch nach geendigten Schüßen in der nemlichen Ordnung unter Trompetten und Baucken Schall, auch Vortragung der Besten, wiederum zu den Wohnhaus der Monarchen, um altort ihre unterthänigste Danksagung abzustatten.

Ewig unvergeslich bleibt für Bruker Burger dieser freidenvolle Tag, und diese Tafel ist nur ein aüserst schwaches Denckmahl des Dankgefildes, welches unser Allergnädigst und gütigster Landesvatter in uns erweket und noch bey unseren Kindern und Enkeln erweken wird.

Namen der Herren Schützen, die an diesen Tag Theilnehmer der höchsten Gnade waren.

Seine Mayst. Ferdinandus der IV.
König beyder Sicilien und Neapel.
Fürst Denucci geheimer Rath Sner.
Maye. König von Neapel.
Herr Joseph von Greifenbach, K.K.
Gubernial-Rath, und Kreishaupt-
man.
Herr Anton Pöschl, Oberschützen-
meister.
Herr Gotthar Janis, Unter-Schüt-
zenmeister.
Herr Paul von Köll, K.K. Bergrath,
u. Kreis-Commissarius.
Herr Graf Karl von Stürkhg, K.K.
Kreis-Commissarius.

Herr Franz Xav. von Zeilhofer, K.K.
Kreis Schul Commissarius.
Herr Franz Xav. von Freidenegg,
K.K. Landrath.
Herr Wenzl von Neükirchen, Kreis
Physikus.
Herr Frantz Xav. Heher, Kreisamts
Kanzelist.
Herr Frantz Etzer, Burger Meister.
Herr Johan Mich. Haagner, Gold-
smid.
Herr Karl Kiener, Flößmeister.
Herr Joseph Andre Purgstaller,
Flößmeister.
Herr Joh. Michl Neuwürth.

⁴ Abb. in We i h s, Schießstätten (wie Anm. 3), S. 61.

Herr Johann von Pillstein.
 Herr Dominicus Tosold, Apotheker.
 Herr Kajetan Tillinger, Hammers
 Gwerk.
 Herr Joseph Pichmayr, Hammers
 Gwerk.
 Herr Joseph Schönnißler, Büchsen-
 meister.
 Herr Lorentz Racher, Handelsmann.
 Herr Franz Elexhauser, Beckenmei-
 ster.
 Herr Mathias Hager, Fleischhaker-
 meister.
 Herr Joseph Schachringer, Klampfe-
 rer.

Herr Johann Schilcher, Gastgeb
 Sner. Maye.
 Herr Schlar.
 Herr Leopold Demuth, Kayse.
 Mauth. Einnnehmer.
 Herr Joseph Haas, Kayse. Bekenmei-
 ster.
 Herr Anton Gfeller, Müllermeister.
 Uebrige Partheyen
 1. Ziller. Georg Stöger, Meßerschmid.
 2. Ziller. Franz Steiner, Schloßermei-
 ster.
 Britschenmeister Frantz Mauler.
 Besttrager Vinzentz Schilcher.
 Fahnenrager Lorentz Schönnizler.
 Schützenschreiber Bendedikt Pink.“



Detail aus der Schrifttafel von 1790 – Signatur des Künstlers

Interessant an diesem Gedenkstück ist die in unserer Gegend fast gänzlich unbekanntes Pastiglia-Arbeit. Die Tafel ist signiert, doch konnte der Text noch nicht voll enträtselt werden („... Carlo fecit“).

Im Oberösterreichischen Jagdmuseum in Hohenbrunn befindet sich ein Jagddokument über die Strecke der Kaiserjagden anlässlich der Dreifach-Hochzeit im Hause Habsburg am 19. September 1790. Sollte hier derselbe Künstler am Werk gewesen sein?

Diese Wiener Dreifach-Hochzeit fand nur eine Woche nach dem Kaiserbesuch in Bruck statt. Erzherzog Franz (später Kaiser Franz II. [I.] und sein um ein Jahr jüngerer Bruder Ferdinand III., Großherzog von Toskana, wurden mit den beiden ältesten Töchtern König Ferdinands IV. beider Sizilien, Maria The-

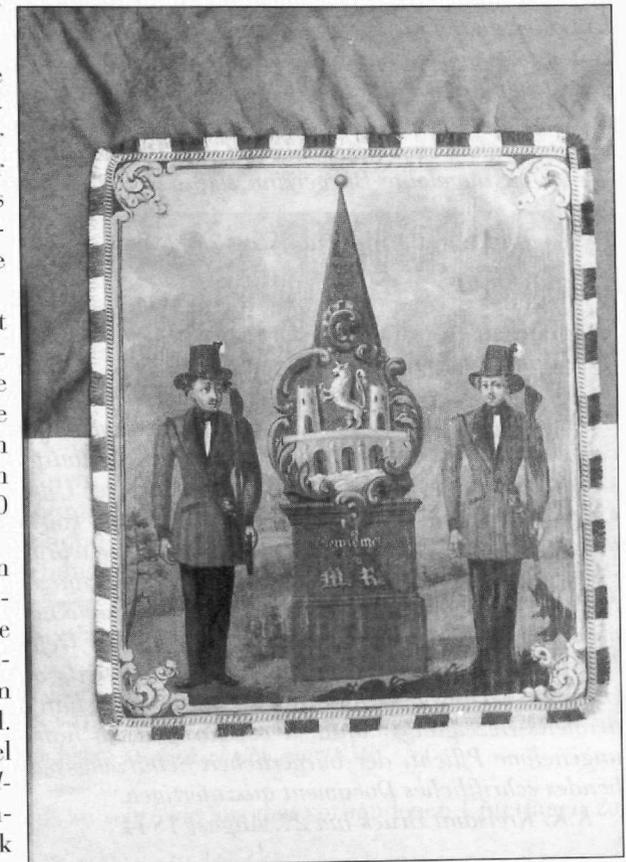
resia und Maria Carolina, sowie Maria-Klementina (13jährig, daher zunächst per procuram) mit Franz, dem Thronfolger von Neapel-Sizilien, vermählt. Bei der Anreise zu diesem Ereignis machten die hohen Herrschaften Station in Bruck, wofür die beschriebene Gedenktafel eine bleibende Erinnerung ist.

Die Vereinsfahne von 1845

Die Fahne wurde dem Verein vom damaligen Bürgermeister Michael Rappersdorfer gespendet und war als Andenken an den Kaiserbesuch im Jahre 1844 gedacht.

Das Material ist Seide in den Landesfarben Weiß/Grün. Die Breite der Fahne beträgt 110 cm. An den Seiten mißt sie 160 cm und in der Mitte 110 cm.

In der Mitte ist ein beidseitiges Ölbild eingearbeitet. Die eine Seite ist mit einem Obelisk mit dem Wappen der Stadt Bruck a. d. Mur bemalt, am Sockel die Inschrift „Gewidmet von M. R.“. Flankiert wird der Obelisk von zwei Schützen in Vereinstracht mit



Vereinsfahne von 1845

Gewehr und Pulverhorn. – Auf der anderen Seite befindet sich ein Eichenlaubkranz mit der Inschrift „Brucks Erinnerung an den 26ten August 1844“.

Die Messingspitze der Fahnenstange trägt das Wappen der Steiermark und die Buchstaben M. R.

Zu dieser Fahne sind auch noch einige Schriftstücke erhalten geblieben, die über den Grund der Verleihung an den Verein Auskunft geben. Die Verleihungsurkunde lautet:⁵

„An den geehrten Bürgerausschuß und Schützenverein der l. f. Kreisstadt Bruck a/M.

⁵ Archiv der Stadt Bruck a. d. Mur i. Stmk. Landesarchiv.

Wohlselber hat über die von den hiesigen Stadtbewohnern am 26. August (1)844 bewiesenen Äußerungen mehrerer Unterthanenliebe und insbesondere geregelten Bemühungen der Schützengesellschaft laut diesämtlichen Intimat vom 29. August (1)844, Zahl 2367, die allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Ferdinand I. erlangt und bewahrt nun das hierüber ausgefertigte Document als ein bleibendes Denkmahl in den Akten. – Um aber diesen für Bruck unvergeßlichen Tag auch bei öffentlichen Festlichkeiten stets in dankbarer Erinnerung zu behalten, sieht sich der gefertigte Bürgermeister angenehm verpflichtet, Wohldemselben heute bei stiller Namensfeier Sr. Majestät unseres allerliebsten Herrschers, eine landesfärbige Schützenfahne zum Geschenke mit dem herzlichen Wunsch zu übergeben, daß der so oft angelobte Bürgersinn selbst in den spätesten Jahren nie erkalten möge. –

Stadtmagistrat Bruck, am 30. Mai (1)845

Rappersdorfer“

Auch das in vorzitiertem Schriftstück angesprochene „Intimat“ (Schreiben über höchste Anordnung) ist überliefert:⁶

„An die bürgerl. Schützengesellschaft der l. f. Kreisstadt Bruck a/d Mur.

Seine Majestät unser allergnädigster Herr und Kaiser haben heute vor der Abreise von Bruck zu Seiner Excellenz dem allverehrten Herrn Landes-Gouverneur Mathias Constantin Grafen von Wickenburg die besondere allerhöchste Zufriedenheit über die Äußerungen wahrer Unterthanenliebe auszusprechen geruht, mit welcher Allerhöchstdieselben von den getreuen Bewohnern der Stadt Bruck in ihren Mauern aufgenommen worden sind; wobey vorzüglich die geregelten Bemühungen der bürgerlichen Schützengesellschaft zur Herhaltung der Ordnung bey dem Andrang des Publikums der allerhöchsten Aufmerksamkeit gewürdigt worden sind. Wenn der Gefertigte im Auftrage Seiner Excellenz des Herrn Landes-Gouverneurs bereits das Vergnügen hatte, den Organen der Bürgerschaft und Schützengesellschaft diese allerhöchste Zufriedenheits-Bezeugung mündlich vorzutragen, so hält er zugleich es für seine angenehme Pflicht, der bürgerlichen Schützengesellschaft hierüber ein bleibendes schriftliches Document auszufertigen.

K.K. Kreisamt Bruck am 27. August 1844

Grabmayer
Kreishauptmann“

Schließlich liegt auch noch das Dankschreiben an den Bürgermeister für die Fahnenverleihung vor:⁷

Dem Hochwohlgeborenen Hochgeschätzten Herren Herren Johann Michael Rappersdorfer, würdigsten Bürgermeister der kk. l. f. Kreisstadt Bruck a. d. M. findet sich die priv. Schützengesellschaft alda ehrfurchtsvoll veranlaßt, für die von Wohlselben empfangenen Begünstigungen und besonders für die derselben huldvoll zum Andenken an die am 26. August 1844 stattgehabte Übernachtung Sr. Majestäten unseres gnädigsten Kaisers Ferdinand I. und Maria Anna verehrten Prachtfahne, welche nachmahls mit den reichhaltigen Bändern des Herrn Freyherrn Carles v. Vauthier de Baillemon, Ehrenbürger zu Bruck a/M, geschmückt wurde, ihren wärmsten Dank auszudrücken.

⁶ Wie Anm. 5.

⁷ Archiv des Brucker Schützenvereines.

Indem dieselbe den Empfang dieser geschmückten Prachtfahne hiermit bestätigt, bittet die Schützengesellschaft zugleich um Hochdero fernere Gewogenheit mit der Versicherung, daß dieses werthe Andenken selbe stets an die ihr zu Theil gewordene Gunst erinnern wird; auch der Hochgeehrte Spender in das Schützen-Immatriculation-Buch als Ehrenmitglied der hiesigen priv. Schützengesellschaft eingetragen wurde.

Mit der Versicherung, daß dieses Blatt nur ein schwacher Beweis des Dankgefühles sey, welches die hiesige Schützengesellschaft gegen E. Hochwohlgebornen hegt und ihre Nachkommen beehrt empfiehlt sich mit aller Hochachtung die priv. Schützengesellschaft alda
Bruck a/M am 29. Sept. 1847“

Die Gedenkscheibe von 1856

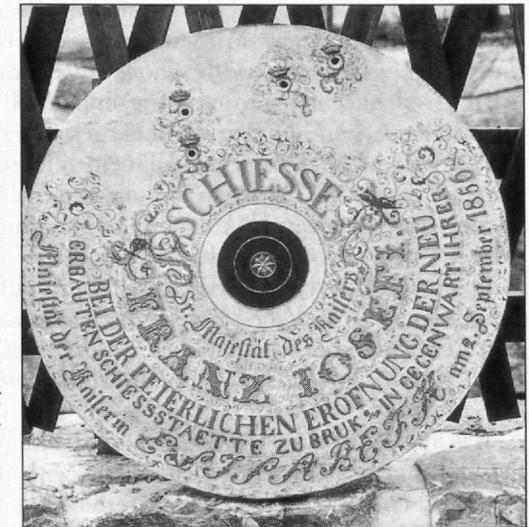
Im Jahre 1852 brannte das aus Holz errichtete Schützenhaus der k.k. privilegierten Schützengesellschaft zu Bruck an der Mur infolge Funkenfluges gänzlich nieder. Die Schützen gingen sogleich daran, eine neue Schießstätte zu errichten. Sie sollte „Franz-Josef-Elisabeth-Schießstätte“ benannt werden. Diese Namensgebung wurde mit „a. H. Entschließung v. 5. Sept. 1854“ vom Kaiser bewilligt.

Nun waren die Brucker Bürger bemüht, die feierliche Eröffnung durch den Kaiser höchstpersönlich vornehmen zu lassen. Dies schien jedoch ungewiß zu sein, wie aus den vorhandenen Unterlagen zu entnehmen ist.⁸

Schreiben des Statthalters an den Ersten Generaladjutanten Se. Majestät Grafen Grüne vom 21. August 1856:

„Hochgeborener Graf! – Ich habe mit ebenso großem Danke als Interesse durch den Gardecorps Comandierenden F. M. L. Fürsten Liechtenstein einige Andeutungen vernommen, welche E. E. die Güte hatten, demselben bezüglich der bevorstehenden Reise Ihrer Majestäten (nach Cilli) zu geben und werde nicht ermangeln, mir dieselben, in so ferne sie auf die in mein Ressort fallenden Dispositionen Einfluß haben, zur Richtschnur zu nehmen.

Ich erlaube mir lediglich bezüglich der mir von Fürsten Liechtenstein gemachten Mittheilung, daß Ihre Majestäten die Stadt Bruck unverweilt passieren werden, unvorgreiflich zu E. E. Kenntnis zu bringen, daß die Bürger von Bruck es sich zum größten Glücke zählen würden, wenn Se. Majestät geruhen würde, die neu erbaute Schießstätte, welche mit eingeholter a. h. Bewilligung nach dem Namen Ihrer Majestäten genannt wurde, einen Augenblick a. g. zu



Gedenkscheibe von 1856

⁸ Wie Anm. 3, S. 61f.

besichtigen. Von a. g. Erfüllung dieser sehnlichen Erwartung der Brucker Bürger dürfte vielleicht bezüglich des damit verbundenen Zeitverlustes minder ein Hinderniß im Wege stehen, da die Schießstätte, wenn sich auch zur Besichtigung derselben vor Einnehmen des in Bruck angeordneten dejeuner die natoir kaum eine Gelegenheit bieten dürfte, unmittelbar vor der Stadt und jene hart an der Poststraße nach Leoben liegt, welche Ihre Majestäten passieren werden.

Indem ich mich zu deren zeitlichen Mittheilung dieser wiederholten Bitte der Brucker Bürgerschaft verpflichtet hielt, bitte ich E. E. zugleich den Ausdruck der ausgezeichnetsten Hochachtung zu genehmigen, womit ich zu nehmen die Ehre habe ...“

Am 26. August kam die erlösende Nachricht von Graf Grünne:

„Hochgeborener Graf! – In Erwiderung dero geschätzten Schreibens vom 21. d. habe ich die Ehre Euer Exzellenz nach eingeholten a. h. Befehle mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser bei der Abfahrt aus der Stadt Bruck a/M. die dortige neue Schießstätte zu besichtigen geruhen werden.“

Die Gedenkscheibe wurde, wie auf der Rückseite ersichtlich, von einem nicht näher bekannten Pernegger hergestellt: „Fecit Friedericus Franz PICTOR in PERNEG 1857“. Die Scheibe hat einen Durchmesser von 64 cm. Die Grundfarbe ist graublau. Zwischen und um die erhabene Goldschrift sind Girlanden verziert mit Krone und Adler in Temperafarben angebracht. Die Mitte der Scheibe schmückt eine goldene Rosette.

Im oberen Bereich sind vier Einschüsse mit Goldkronen gekennzeichnet. Die Schrift lautet: „SCHUESSE Sr. Majestät des Kaisers FRANZ JOSEF I. BEI DER FEIERLICHEN ERÖFFNUNG DER NEU ERBAUTEN SCHIESSSTÄTTE ZU BRUCK a/M IN GEGENWART IHRER Majestät der Kaiserin ELISABETH am 2. September 1856.“

Wie aus dem Vorgeschilderten hervorgeht, dürfte die Scheibe zunächst beim Beschuß nur graublau mit schwarzem Zentrum bemalt gewesen sein und erst nachträglich die Ausschmückung erhalten haben. Wie aus dem Bericht des Restaurators hervorgeht, handelt es sich bei der Fassung großteils um eine hauchdünne Schicht von Kaseinfarben auf einer sehr feuchtigkeitsempfindlichen und weichen Leimkreidegrundierung.